

# Viel Spass, ein bisschen Sonne und unendlich viel Schnee

*Wie üblich stand auch dieses Jahr wieder das ach so beliebte Skilager der Oberstufe Weggis vor der Tür. Für eine Woche war Arosa im Bündnerland unser Schneeparadies. Auch wenn das Wetter nicht immer mitspielte, war es eine aufregende und unvergessliche Woche im Schnee und Eis.*

| Sabrina Portmann



Viele begeisterte Winterliebhaber wurden am Sonntag, dem 3. Februar, in Küsnacht am Bahnhof begrüsst. Pünktlich fuhren unsere wichtigsten Reisetensilien mit dem Vereinsbus Richtung Arosa und wir tuckerten mit dem Zug hinterher. Im Schlepptau unsere schweren Koffer, welche nicht immer in die gleiche Richtung wie wir rollen wollten. Schneller als gedacht fühlten wir Arosaschnee unter den Füssen. Nach kurzem Marsch sahen wir auch schon unser neues Zuhause, die Mountain Lodge. Die Zimmerschlüssel wurden verteilt und unser Reich konnte eingestiegen werden. Noch keinen Tag angekommen, sah das Zimmer bei einzelnen schon aus, als ob eine Bombe eingeschlagen hätte. Schon bald rief das Abendessen nach uns. Nach der Stärkung hiess es zuhören. Die üblichen FIS-Regeln dürfen in einem Skilager natürlich nicht fehlen. So hörten wir den Lehrern gespannt zu. Ein langer Tag neigte sich dem Ende zu und das Bett liess nicht länger auf sich warten.

## **Mission Monday: Pisten kennenlernen, Schneeballattacke, Schlittschuhlaufen**

Da war ja schon der Montag. Viel zu früh nach unserem Geschmack. Doch unsere Motivation war so gross, dass das Aufstehen leicht fiel. Gemütlich assen wir Frühstück und stärkten uns für den ersten schneereichen Tag. Am Morgen hiess es Pisten kennenlernen. Die Sicht war leider nicht der Hit, doch die Piste dafür umso besser. Nach einem anstrengenden Morgen genossen wir das leckere Mittagessen. Doch Muskeln entspannen war nicht. Schon bald ging es wieder auf die Ski oder das Snowboard. Die Sicht war ein we-

nig besser, dafür die Piste mit Schneehügeln übersehen. Alles kann man leider nicht haben. Der Nachmittag war bald vorbei und das Abendessen stand bereits an. Für das Abendprogramm war Schlittschuhlaufen auf dem Plan. Auf dem gemütlichen Abendspaziergang Richtung Eisfeld kannten die Schüler keine Gnade gegenüber den Lehrern. Bei so viel Schnee konnte man fast nicht die Hände davon lassen. So wurde eine Schneeballschlacht angezettelt und keiner blieb verschont. Einige konnte man beinahe mit einem Schneemann verwechseln, so weiss. Endlich beim Eisfeld angekommen, wurden traumhafte Pirouetten auf dem Eis gezaubert oder es wurden Mützendiebe verfolgt. Schlussendlich fanden alle Mützen wieder ihren Besitzer und der Tag wurde durch einen Marsch abgerundet. Knapp konnte man noch den Wecker stellen bevor man kaputt ins Bett fiel und sofort einschlief.

## **Mission Tuesday: Pisten besser kennenlernen, Casinoabend**

Bibip, bibip.... Oh nein der Wecker klingelt. Die Nacht war definitiv zu kurz. Da half nur eine kalte Dusche. Noch ein bisschen verschlafen, stärkten wir uns am leckeren Frühstück. Dann ging es auch schon wieder auf die Pisten. Das Wetter war bereits schöner als gestern, doch leider immer noch sehr bewölkt. Nachdem auch der Morgen wieder vorbei und das Mittagessen verschlungen war, dann auch der Nachmittagssonne der Rücken zugedreht und das Abendessen genossen wurde, stand der Casinoabend vor der Tür. Mit eleganter Abendkleidung und dem Glücksbringer in der Tasche versammelten wir uns im Aufenthaltsraum zum Geld zo-

cken. In kleinen Gruppen musste man so viel Geld wie möglich scheffeln. Beim Roulette wurde viel gewagt, gewonnen und verloren. Nach einem gelungenen Casinoabend war dann auch doch das Bett wieder herzlich willkommen. Ich freute mich schon jetzt extrem auf den nächsten Tag. Ich sagte nur: Lieber Wecker, habe Erbarmen.

## **Mission Wednesday: Muskelkater ignorieren, Tiefschnee spüren, Eisstockschiessen**

Schmerzende Muskeln, dröhnende Ohre. Lieber Wecker, ich habe dich auch lieb. Pünktlich um Sieben klingelte der Wecker. Das Aufstehen fiel immer schwerer. Zum Glück konnten wir uns bei einem leckeren Frühstück mit Energie volltanken. Heute erwartete uns traumhaftes Wetter. Die Sonne schien und die Pistenverhältnisse waren optimal. Was will man mehr. Am Morgen wurden die ersten Bekanntschaften mit dem Tiefschnee gemacht. Aus meiner Hinsicht leider meistens mit dem Gesicht. Auch der schöne Morgen endete und während dem Mittagessen konnten die nassen Kleider trocknen. Schon bald ging es wieder mit viel Motivation auf die Ski und das Board. Leider neigte sich der schöne Tag bald dem Ende entgegen und wir mussten wieder zurück in die Unterkunft. Nach dem Abendessen gingen wir Eisstockschiessen. Ähnlich wie beim Curling treten zwei Teams gegeneinander an. Man schießt einen Eisstock über die Eisfläche und versucht so nah wie möglich an den sogenannten Puck zu gelangen. Die Mannschaft, welche am nächsten am Puck ist, gewinnt. Eigentlich ganz einfach. Eigentlich... Doch das Abschätzen der Wurfkraft ist nicht so einfach.

Mancher Eisstock rutschte zu weit oder erreichte nicht mal die Hälfte. Dazu kam noch, dass man auf der Eisfläche leicht ausrutschte. So bekam man schon mal blaue Knie. Ein schöner Tag endete und wieder sagte man dem Bett hallo. Vielleicht kommt ja der Donnerstag nicht so schnell, oder lieber Wecker?

## **Mission Thursday: Wecker umbringen, Olympiade à la Teachers, Nachtschlitteln**

Jetzt ist schon Donnerstag. Warum nur lieber Wecker? Ich habe dich ja auch lieb, aber wo ist dein Ausschaltknopf! Nach verzweifelnem Zerstören des Weckers musste so schnell wie möglich eine kalte Dusche her. Abgekühlt und mit viel Vorfreude auf das Boarden und Skifahren setzten wir uns ans Frühstück. Doch leider zu früh gefreut. Auf uns wartete eine Olympiade à la Teachers. In kleinen Gruppen mussten wir uns in sieben verschiedenen Punkten messen. 1. Einturnen filmen zusammen mit mindestens drei fremden Leuten. 2. Ganze Gruppe zum Thema «bad taste» (schlechter Geschmack) verkleiden. 3. Kinderlied mit eigenem Text versehen, singen und aufnehmen. 4. Foto machen vom Servieren in einer Skihütte mit einem Tablar und einem Servicemitarbeiter. 5. Wie hoch liegt die Bergstation des Sesselliftes Plattenhorn? 6. Filmen lassen auf dem Sportgerät, welches nicht mit ins Lager genommen wurde. 7. 20 Schneeballtreffere auf ein vorgegebenes Ziel bei der Sit-Hütte. Nach erfolgreichem Absolvieren der verschiedenen Punkte konnten wir zurück ins Lagerhaus. Bis zum Mittagessen konnte man nun seine gequälten Muskeln auskurieren lassen. Dann am Nachmittag war die Auswertung. Es gab Fotos und Videos, bei denen das Lachen einfach nicht unterdrückt werden konnte. Vor allem die Fahrkünste einzelner auf dem Sportgerät, welches sie nicht mit ins Lager genommen hatten. Nach der Auswertung ging es nochmal auf die Pisten. Das Wetter war heute wieder schlechter und alle freuten sich auf das warme Abendessen. Am Abend stand Nachtschlitteln auf dem Programm. Es schneite leicht und die Schlittelpiste wies manche tückische und vereiste Stellen auf. Doch so leicht warf uns nichts aus der Bahn. Halb ver-

froren und mit weiteren, einzelnen blauen Flecken ging es zurück in die Mountain Lodge. Wieder einmal begrüsst uns das warme, gemütliche Bett. Vielleicht hat ja der Wecker am letzten Tag erbarmen?

#### **Mission Friday: Aufräumen und Packen, Pisten Adieu sagen, Muskeln entspannen**

Wie schon geahnt nervte der Wecker das letzte Mal. Ein letztes Mal genossen wir das herzliche Frühstück. Danach hiess es die Rumpelkammern aufräumen, lüften und putzen. War das endlich geschafft konnten wir das letzte Mal

die Pisten von Arosa geniessen. Die Verhältnisse waren mehr oder weniger perfekt. Abgesehen vom Wetter, was wieder ziemlich schlecht war, waren die Pisten mit Neuschnee übersehen. Man konnte förmlich über die Pisten gleiten. Bevor wir zurück ins Haus fuhren, um Mittag zu essen, machten es sich noch einige in der Carmenhütte gemütlich. Während die einen auf dem Handy Spiele spielten oder miteinander redeten, nahmen mir zwei Lehrer das Handy aus der Hand und spielten gegeneinander in einem Spiel um höhere Rekorde. Schlussendlich schwand mein Akku mehr und

mehr. Es war aber sehr lustig und wir traten dann die Rückfahrt in die Mountain Lodge an. Das Mittagessen nahte und wir genossen leckere Spaghetti. Am Nachmittag wagten sich nur noch einzelne auf die Pisten, während die anderen faul im Haus blieben und die Muskeln definitiv nicht mehr weiter strapazieren wollten. Als dann die Winterextremsportler von der letzten Fahrt zurückkamen, mussten wir endgültig der Mountain Lodge auf Wiedersehen sagen. Wir traten unsere Rückreise an. Auf der einstündigen Fahrt Richtung Chur liess man nochmal die Woche vor den Augen vorbeige-

hen. Die Zeit war toll und es war wieder einmal ein unvergessliches Skilager. Die restlichen drei Stunden vergingen wie im Flug und schon waren wir wieder in Küsnacht. Die Eltern erwarteten uns sehnsüchtig. Nun ist die Lagerwoche auch schon wieder vorbei. Jetzt heisst es wieder arbeiten gehen. Vielen Dank an die Lehrpersonen, dass ich und die zwei anderen alten Schüler nochmal mitkommen durften. Das Privileg, selbst wenn man aus der Schule ist, nochmal mitkommen zu dürfen ist eine Ehre. Vielen Dank. Die Zeit war wieder einmal einfach super lustig mit euch.

## Wie war denn das früher?

### ■ Ältere Menschen erzählen von früher und heute

*Im Lernatelier haben Lernende der 5. Klasse fünf ältere Menschen in Weggis interviewt. Sie haben sie zu ihrem Leben und ihrem früheren Berufsleben befragt. Vor einer Woche kam der Bericht über Frau Strolz, nun ist es in dieser Ausgabe der Wochen-Zeitung Herr Küttel, über den die Schülerin Viola Suter berichtet.*

l Schule Weggis, Ursula Schwab

#### **Kindheit**

Martin Küttel hat mir viel über das Leben auf seinem zehn Hektar grossen Bauernhof auf dem Vitznauerberg erzählt. Er ist dort aufgewachsen und hat später auch als Landwirt gearbeitet. Im Jahr 1926, als Herr Küttel geboren wurde, war das noch ziemlich anders als heute.



Herr Küttel erzählt Viola Suter von seinem Leben als Bergbauer in Vitznau.

Herr Küttel war fünf Jahre alt, als seine Mutter starb. Das war natürlich eine harte Zeit, als Kind ohne Mutter, die für die Familie sorgt, aufzuwachsen. Als der zweite Welt-

krieg ausbrach, musste die Familie Küttel Kartoffeln anpflanzen und ernten. Das war gar nicht so einfach am steilen Righang hoch über dem Vierwaldstättersee.

#### **Strasse**

Als Herr Küttel aus der Schule kam, gab es bereits Strom, aber Strassen wollte man in Vitznau keine bauen. Obwohl Herr Küttels Sohn im Gemeinderat war. 20 Jahre lang haben sie um diese Strasse zu seinem Bauernhof gestritten. Schliesslich wurde sie dann doch noch gebaut.

#### **Bauernhof und Rigibahn**

Anfangs hatte Herr Küttel nur drei Kühe und Jungvieh. Weil es noch keine Melkmaschinen gab, musste man die Tiere noch von Hand melken. Später ist Herr Küttel dann zur Rigibahn arbeiten gegangen. Wegen dem Bauernhof und der Arbeit bei der Rigibahn hatte Herr Küttel natürlich nicht mehr so viel Freizeit, weil das so viel Arbeit war.

Heute lebt Herr Küttel im Altersheim Hofmatt und ruht sich aus von seiner strengen Arbeit als Bauer.

Viola Suter, Klasse 5a

## Leserbrief

Mit Sorge verfolgen wir seit Monaten die Diskussionen um das bedenkliche Deponieprojekt «Wintertschi». Wie ist es möglich, dass eine Aushubdeponie mitten in einem Gebiet realisiert werden soll, dass im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgeführt ist. Eine einmalig schöne Landschaft, nicht nur für die

Bewohnerinnen und Bewohner von Weggis, sondern auch für zahlreiche erholungs- und ruhesuchende Touristen, soll unwiederbringlich und einschneidend verändert werden.

Der Tourismus ist für unser Dorf ein zentraler Wirtschaftszweig mit dem hunderte von Arbeitsplätzen verbunden sind. Eine Deponie ist auf keinen Fall mit

dem Ferien- und Kurort Weggis zu vereinbaren.

Zudem gibt es noch zu viele offene Fragen in Zusammenhang mit dem Bau der Notstrasse, den in diesem Gebiet existierenden unterirdischen Wasserläufen, dem geplanten Rückhaltebecken und dem Wasserreservoir Rämisi. Offen ist auch wie genau die Finanzierung aussehen soll und was das

für uns Steuerzahler bedeutet.

Setzen wir uns ein für den Erhalt dieser einmaligen Landschaft und dafür, dass weiterhin gilt: Weggis Wohnen Wandern Wohlfühlen.

Stimmen Sie deshalb Nein am 3. März 2013 zur Abstimmungsvorlage zum Deponieprojekt Wintertschi.

Jeannette Amrein